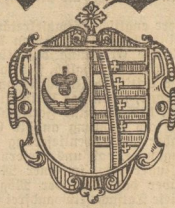


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., durch Boten in Remberg  
M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Ackerh., Gommla und Gadsig M. und  
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 1/4, die  
3spaltige Reklamazeile 1/2. Beilagen: 1/4 für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschließlich Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pf., Reklamazeile 1 M., einschl. Steuern.

Nr. 73

Remberg, Sonnabend, den 25 Juni 1921.

23. Jahrg

**Die städtischen Büros**  
einschl. Sparkasse und Standesamt, bleiben morgen,  
Sonnabend, wegen Reinigung des Rathauses  
**geschlossen.**

Remberg, den 24. Juni 1921.  
Der Magistrat.

**Die Marktrentaschen**  
sind zwecks Neufüllung am Montag und Dienstag  
nächster Woche vormittags im Rathause abzugeben.  
Remberg, den 24. Juni 1921.  
Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reize.

Remberg, den 24. Juni.

\* Siebenkläser. Bevor der Juni uns verläßt, bringt er uns im Kalender noch einen Wettertag allerersten Ranges, den Siebenkläser. Jedermann weiß, welche besondere Bedeutung diesem Tage vom Landmann wie auch von einem großen Teile der städtischen Bevölkerung beigelegt wird und daß man deshalb an diesem Tage mit besonderer Sorge nach gutem Wetter und Sonnenschein Ausschau hält und auch das kleinste Wölkchen am Firmament miträuschlich beobachtet. Geregnet hat es nun zwar am Siebenkläsertage so manches liebe Mal, jedoch nur vom Himmel herunter wollte, und wir haben trotzdem hinterher einen brennend heißen, trocknen Sommer ohne einen einzigen Tropfen Regen zu verzeichnen gehabt. Trotz dieser schon mehrfach verzeichneten Lausche aber scheint die Natur von der Bedeutung des Siebenkläsertages unanerkennbar. Und so wollen wir denn im Interesse aller jener, die sich nicht an die Prophezeiungen der Bauernregeln halten, den Wunsch aussprechen, daß der diesjährige Siebenkläser uns mit recht schönem Wetter beglücken möge, damit die Heide- und Urlaubspläne unserer Leserinnen und Leser, ebenso wie ihre etwaigen Gartenansichten, nicht zu Wasser werden. Den etwas skeptischer veranlagten Naturen aber geben wir die Versicherung, daß wir uns ebensowenig wie sie selbst aus der unaussprechlichen Helligkeit der Bauernregeln machen und daß wir überzeugt sind, ein paar Wolkenbrüche am Siebenkläsertage brachten noch lange nicht dazu angetan sein, uns im voraus die Hoffnungen für den ganzen Sommer zu verderben. Abwarten, wie's kommt, weiter wird beiden Richtungen nichts übrig bleiben.

\* Am heutigen Tage hielt die Schützengilde in allgemohnter Weise ihre Königsschießen ab. Der Wettergott hatte diesmal ein besseres Einsehen. Wenn auch kühl, so war doch das Wetter von dem trocken. Nachdem die Gilde vor ihrem König einen strammen Paradezug durchgeführt hatte, begann nach dem Umzuge das Schießen auf die Königsschieße.

\* Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf die heute abend stattfindende Kinovorstellung in den Schiff-Vi hinzuweisen. Das Programm enthält den 2. Teil des Sen-

sationsfilms „Der Fuch der Menschheit“, der den Titel „Im Rausche der Milliarden“ trägt. Ein herrliches Lustspiel wird das Programm vervollständigen. Wir möchten den Besuch dieser Vorstellungen aufs wärmste empfehlen.

\* Der fünfte 19. Juni, den wir seit langem zu verzeichnen hatten, war der letzte Sonntag. In der Frühe betrug die Temperatur nur 6,3 Grad Celsius, und sie stieg im Laufe des Tages, selbst als die Sonne schien, nicht höher als 15,6. Seit etwa 70 Jahren bedeutet das die niedrigste Tagestemperatur im Mittel für den 19. Juni. Niedriger war die Temperatur nur noch am 19. Juni 1848.

\* Ein tüchtiges Finanzamt. Die „Rauheberger Allgemeine Zeitung“ meldet (nach der „Nösch. Bz.“, Nr. 243 vom 28. 6.) aus dem Kreise Lud. einen kaum glaublichen Schritt des Finanzamts. Die Einkommen des Kirchspiels Pfaffenjahn haben nach langer Sammlung, zu der auch der Verkauf betrug, der Kirche zwei Eigentümern mit den Namen der gefallenen Felder gekündet. Jetzt verlangt das Finanzamt für die Tafeln Kapitalsteuer in Höhe von 1100 M., falls die Tafeln über den Rahmen schlichter Einfachheit hinausgehen. Man kann wohl sagen, daß dies ein zum mindesten recht merkwürdiges Vorgehen ist.

Leipzig. In der 88. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde beschloffen, die nächste Wanderausstellung im Jahre 1922 endgültig in Nürnberg stattfinden zu lassen. Für das Jahr 1923 ist Hamburg als Ausstellungsort in Aussicht genommen. Die nächste Herbsttagung der Gesellschaft wird voranschließlich in diesem Jahre in Weimar abgehalten werden. — Die landwirtschaftliche Ausstellung wird am letzten Sonntag einen Rieseneinbruch auf. Am Montag hat Reichsernährungsminister Dr. Hermes die Ausstellung besucht.

Magdeburg, 23. Juni. (Wieder eine Fallschützenverbände.) Nachdem man vor einem Monat erst einer Fallschützenverbände das Handwerk gelegt, ist es jetzt der Kriminalpolizei wieder gelungen, eine Fallschützenversteigerung anzugehen. Der Photograph Otto Dunkel, der Schneider Walter Ballmann, der Dreher Richard Trippler, der Handelsmann Karl Gölmer und der Buchbinder Max Robuske fanden sich gemeinsam in der väterlichen Druckerei des letzteren, Braune Hirschstraße 10, zusammen und beteiligten sich jeder nach seinem Können an der Aufzierung von Fünfhundertmarken. Die Verbreitung bezogte hauptsächlich der wohnungslose Bergmann Wilhelm Schaber. Alle Beteiligten wurden festgenommen.

Kassel. Die Wähler von Kassel möchten Scheidemann gern scheiden sehen. Ihr Oberbürgermeister hat keine Zeit, sich um die Angelegenheiten der Stadt zu kümmern. In einer von mehreren tausend Personen besuchten Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, in der dem eifrigen Agitator das Glatz wird. In dem gehaltenen Reden wurde dargelegt, wie unter der Doppelstellung als Parteipolitiker und Agitator die Tätigkeit Scheidemanns als hochbezahlter Oberbürgermeister zum Nachteil des Allgemeinwohls und insbesondere des Wirtschaftslebens Kassels empfindlich leidet. Die Versammlung, in der es zu lebhaften Aus-

einanderetzungen zwischen Anhängern Scheidemanns und der Leitung der Versammlung kam, schloß mit einem einstimmigen Protest der bürgerlichen Parteien gegen die Leitung der Oberbürgermeistergewählte.

Waldenburg (Sachsen), 23. Juni. (Der Goldschlag im Acker.) Einen nicht alltäglichen Fund machte ein Feldarbeiter. Beim Umgraben eines Grundstücks des hiesigen Bürgermeisters stieß er auf einen eisernen Kasten, der voll mit Gold- und Silbermünzen gefüllt war. Aus einer Kiste ging hervor, daß der Besitzer sie im Jahre 1917 für vor der Gold- und Silberablieferung getarnt hat. Dieser hat sich der Eigentümer des Geldes noch nicht gemeldet.

Berlin. (Lebenslängliches Nachhaken für Pöhl.) Der Angeklagte wird wegen Hochverrats in Tateinheit mit Zollschleich an dem bürgerlichen Pöhl zu lebenslänglichem Nachhaken und zu hundertem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Von der Verhängung der Todesstrafe wurde vom Gericht Abstand genommen, weil ihm der Beweis des Mordes im Falle Pöhl nicht ausreichend geführt erschien.

## Sportnachrichten.

Das am vergangenen Sonntag vom R.-B. „Argo“ veranstaltete 100 Km.-Rennen hatte folgendes Resultat: Sieger Karl Hoffmann, Argo, 2. D. Liebmann, Argo, 3. D. Weiler, Germania, 4. B. Weiß, Argo. Während der Rennen sein 100 Km.-Rennen abhielt, weilte der Vorf. S. Runge, zur Bekämpfung der Oberlausitzer Sportwoche im fernem Ostpreußen. Der Reigen der achtzigsten Veranstaltung eröffnete am Sonntag morgen der Bez. Bittau des S.-B. mit der Ausrichtung der alten klassischen Gewerkschaft „Rund um die Wauke“ 1883 Km. Alle sächsischen Matadore sowie die ersten Vertreter Böhmens und der Tschecho-Slowakei waren am Abflug und hart wurde um den Sieg gekämpft. Ist Mann Karl abgereicht die Spitze die sächsische Grenze bei Troppan und erst in den letzten 40 Km. fiel die Entscheidung. Runge holte am Fuße der gewaltigen Höhenzüge zum letzten Schläge aus und nur Hemrich vermochte bei ihm zu bleiben, aber am Ziel sah sich der braun gefarbene Dresden nur zwei Rängen gefolgten. In 6 St. 46.00 hat der Sieger die durch das ganze Oberlausitzer Bergland führende schwere Gebirgsstrecke zurückgelegt und damit auch die dritte klassische Fahrt des Sachsenbundes in diesem Jahre gewonnen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Juni (6. Sonntag nach Trinitatis).  
Kollekte für den evangelischen Bezirksverband für Deutschland.  
1. Remberg.  
Vorm. 1/9 Uhr: Weichte. Propst Meyer.  
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.  
Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.  
Vorm. 11—12 Uhr: Wahlen für die verfassunggebende Kirchenversammlung durch die kirchl. Körperschaften.  
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.  
2. Gommla.  
Vorm. 8—9 Uhr: Wahlen.  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.

Eine vollständige  
**Dreschmaschine**  
mit Göpel  
steht bis Sonntag zum Verkauf bei  
Henze,  
Wescheide bei Götchenhäutchen  
Freich eingetroffen

**Zement und**  
**Zementkalk**  
sowie  
**Maisschrot**  
**Prima Weizenmehl**  
**Kokoskuchen**  
Bestellungen auf  
**Kalk-Stickstoff**  
nehme schon jetzt entgegen  
Otto Möbbius, Bergwitz  
**Sommersprossen**

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit  
E. Sternberg, Berlin D. 429 SW.,  
Junkerstr. 13.

Wer zahlt die höchsten Tagespreise für  
**Heidelbeeren und Pilze,**  
sowie Himbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren?  
**Nur Gebrüder A. & Fr. Becker**  
Leipziger Renmarkt 13

**Grasmäher**  
**Getreidemäher**  
**Heurechen** **Heuwender**  
**Kartoffelerntemaschinen**  
sowie  
**sämtl. landw. Maschinen u. Geräte**  
bei  
**Mloys Schmidt,** Landwirtschaftliche  
Maschinenbauanstalt  
Bad Schmiedeberg

Ein Paar  
**Militärschuhe**  
Größe 28, zu verkaufen  
Paul Pannier, Rotta.

Ein paar Milchziegen  
sind zu verkaufen  
Niemitzstraße 15.

**Sensen**  
Sensenhämmer und Senfen-  
ambosse, Senfenbäume  
Senfenringe  
echte bahr. Naturwehsteine  
Wehpfässer usw.  
empfiehlt  
Fr. Schum, Eisen- u. Kurzwaren.

**Johannisbeerwein**  
**Apfelwein**  
**Simbeerfaft**  
empfiehlt  
Wwe. W. Becker.

**Butterbrotpapier**  
empfiehlt  
Richard Arnold.

**Del- und Wasserfarben**  
Bernsteinlack Fußbodenöl  
Terpentin Leim Sikkativ  
**Leinölfirnis**  
fertigt Fußbodenfarben  
Bleiweiß in Oel  
Pa. Schlemmkreide  
Ia. Carbolinum  
Alle Sorten Pinsel  
**Nägel**  
in jeder Art und Größe  
empfiehlt  
**F. G. Glanbig**

**Hautjucken**  
bei, in d. Bettwärme zu lästig. Kraken  
reizend (rote Punkte, kleine wässrige  
Bläschen) Krätze heißt Apoth.  
Schanz' geruchlose Hautaus-  
schlagsalbe. 2 Töpfe zu einer  
kur unbedingter erforderlich! Mk. 12,50  
u. 10.00. Glanz, Heilberche. Be-  
währt auch bei Flechten jeder Art.  
Nachnahmeorderl. nur durch  
Apoth. Schanz, Grünau 225 (Mark).



# Die Besitzsteuerjorgen.

Es ist sehr erklärlich, daß alle diejenigen, die durch die wirtschaftliche Entwicklung und durch die steigenden Abgaben eine erhebliche Einbuße an ihrem Vermögen erlitten haben, mit Sorgen den neuen Projekten über die Einführung weiterer Besitzsteuern, sowie Zwangs-Hypotheken auf Grundbesitz und Gewinnbeteiligung des Reiches an den Betriebs-Einnahmen, entgegensehen. Es ist aber anzunehmen, daß es auch hier heißen wird, nichts wird so heiß geessen, wie es gekostet wird. Es muß die Frage beantwortet werden, ob die neuen Abgaben in der bisher ererbten Form möglich sind, und diese Frage scheint von der Mehrheit der deutschen Volkvertretung nicht bejaht zu werden. Wenn es hierüber zu einer Meinungsverschiedenheit kommt, so liegt es nahe, daß die deutschen Wähler zur Entscheidung aufgerufen werden, das heißt, es ist nicht ausgeschlossen, daß es im Herbst zur Ausbreitung von Neuwahlen kommt.

Wir haben in Deutschland noch immer Unruhen genug, als daß wir eine Auslösung des Reichsteues mit Freuden begrüßen könnten. Der Wahlkampf würde sehr heftig sein und allen Wohlgefühlen für und gegen, so daß die Interessen des Wählerlandes nicht wenig gefährdet werden könnten. Wenn sich also eine Einigung über die Steuerangelegenheiten erzielen läßt, ist diese gewiß einer Wohlthat vorzuziehen. Es muß sich zeigen, ob wir uns so weit wieder auf uns selber besinnen haben, daß wir alle den Wahlkampf des preussischen Ministerpräsidenten Stengerwald annehmen können, erst Deutscher und dann Parteimann! Und die Frage der Erhaltung eines deutschen Nationalvermögens ist doch in der Tat weit mehr als eine Parteifrage, es ist eine deutsche Angelegenheit, eine Volkssache.

Die Vermehrung, die solche Steuerpläne hervorbringen müssen, ist schlimmer, als die Entschädigung selbst, denn sie lähmt Verkehr und Unternehmungskraft. Der Kampf, welchen der Gewerbesteuern und der Geschäftstätigkeit mit Abschaffung und veringertem Kaufkraft zu führen haben, verdrängt keine Verschärfung durch solche Steuern, die mehr der Phantastie, als der genauen Berechnung anhängen. Aber die tatsächlichen Verhältnisse des Wählerlandes betrachtet, kann keine Experimente dulden, die eine Verletzung unserer Solidität herbeiführen müssen. Wenn die finanzielle Notlage des Deutschen Reiches zu außerordentlichen Maßnahmen zwingt, so haben die letzteren ihrer Begrenzung in der wirtschaftlichen Kraft der Bevölkerung.

Über die Kombinations-Politik hinaus geht die Macht der Tatsachen. Die Notwendigkeit, das Geld aufzubringen, zu dessen Zahlung uns das Londoner Ultimatum verpflichtet, verleiht leicht dazu, nach Versuchen zu greifen, welche als die einfachsten erscheinen, während sie in Wahrheit doch sehr schwierig sind. Auch die Einkommensteuer und das Notopfer erscheinen verhältnismäßig leicht zu verwirklichen, und jetzt nimmt das Sekundopfer daran kein Ende. Noch einmal dürfen wir uns diesen Steuer-Sport nicht erlauben, der Steuerzahler ist heute der lebendige Mann in Deutschland, und es könnte eines Tages passieren, daß er aufsteht, ein kranker Mann zu sein, und seine Wahlstimme mehr gebraucht, weil er mit seinem Verstand abgehöhlet hat. Wm.

## Revision des Ultimatus.

Seit zwei Jahren erhalte der Ruf nach einer Revision des Berliner Vertrages vom 26. Juni 1819. Wir wissen, daß die Verwirklichung dieser Forderung davon abhängig ist, daß der Nachweis für die ganze Welt erbracht wird, daß nicht Deutschland es war, das die Hauptverantwortung für den großen Krieg trägt. Die Wahrheit ist auf dem Marische, und eines Tages wird sie auch an den Tag kommen.

Zu diesem Ruf nach Veränderung des Friedensvertrages gesellt sich nun auch der nach Revision des Ultimatus, das der deutsche Reichstag am 10. Mai

1921 angenommen hat. Deutschland bietet jetzt alles auf, diese Bedingungen zu erfüllen, aber trotzdem kann der Ruf nach einer Revision einer Tagesfrage werden, die nicht sowohl von uns, sondern auch von der Entente zur Debatte gestellt wird. Auch hier ist das praktische Leben mächtiger, als alle diplomatische Spitzfindigkeit.

Der frühere englische Schatzsekretär Mac Kenna hat das in seiner bereits erwähnten Rede ausgesprochen. Er hält die Erfüllung des Ultimatus durch Deutschland nicht für unmöglich, sieht aber eine schwere Schädigung der britischen Industrie durch die deutsche Konkurrenz voraus, wenn das Ultimatum erfüllt wird. Deutschland soll deshalb keine Fertigfabrikate, sondern Rohmaterialien als Zahlung an die Entente liefern. Nun ist uns aber die Warenlieferung zugesichert, und es ist nicht angängig, das uns Abfertigung von Holz, Kohle, Stahl, Zuder usw. in einer Menge zugemutet werden, die über das Maß der Möglichkeit hinausgeht. Wenn diese Forderung einwandfrei festgesetzt wird, wird der Ruf nach einer Revision des Ultimatus auch von der Gegenseite ergehen.

Herr Mac Kenna gehört zu den ersten Vertretern der englischen Foreignans, und sein Auftreten beweist, daß sie die fruchtlose Politik der Entente, die das englische Kapital arg schädigt, fast zu bekommen beginnt. England ist auf einen stöten Handel angewiesen, und es sieht, daß diese Quelle seines Reichums durch Zankereien und Exportverboten beeinträchtigt wird, die künstlich sind im Verhältnis zu den Schwierigkeiten des großen Krieges.

Wenn die Ruhe in Europa hergestellt ist, und einmal wird das doch der Fall sein, dann wird sich auch das Bedürfnis für Handel und Industrie in England herausstellen, mit Deutschland zusammenzuarbeiten, und zwar in einem weitlich höheren Maße, als dies Mac Kenna angeblich hat. Denn die deutsche Industrie wird für den britischen Handel ganz unentbehrlich sein, wenn diese es mit ihrem heutigen großen Konkurrenzvorteil aufnehmen will. England wird uns Bewegungsfreiheit um so mehr gönnen müssen, als auch Frankreich sich ansieht, auf dem Weltmarkt einen größeren Raum zu gewinnen. Es ist so viel klar: Je mehr die Ententeallianzen miteinander im internationalen Handel konkurrieren, um so mehr werden sie auf den Nutzen deutscher Produktion voll und ganz gehenken können, wenn sie die hemmenden Bande von der deutschen Arbeit lösen durch eine Revision des Ultimatus. Was auch Deutschland fest arm sein, im internationalen Handel kann es nicht übersehen werden. Wm.

## Wirth's Optimismus.

Eine neue Kanzlerrede über die Erfüllung des Ultimatus.

Am Sonntag hielt der Reichskanzler Dr. Wirth in Essen vor einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Rede über das Londoner Ultimatum und dessen Erfüllungsmöglichkeit. Dr. Wirth führte folgendes aus: Was können wir erfüllen? Die Abgabe der Waffen und die Auflösung der Wehren. Es ist ein entsehliger Gedanke, an der Seite eines vertriebenen Volkes zu stehen, aber trotzdem werden wir den vorzunehmenden Weg gehen. Wir haben das ja gesprochen der deutschen Seite nicht wegen. Wir Süddeutschen denken nicht daran, uns von unseren norddeutschen Brüdern zu trennen.

Wer es Ernst mit der Entwicklung Europas, mit dem Gedanken der Demokratie, mit dem Gedanken der Freiheit meint, der muß die Wiltimmung in Ober- und Lestien annehmen, sonst bereitet er wieder eine neue Katastrophe in Europa vor. Es war

eine Verletzung des Friedensvertrages, daß die allierten Mächte nicht imstande waren, Freiheit und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Ich komme zu dem schwierigsten Kapitel, der Erfüllung des Ultimatus. Wir sollen

1. zwei Milliarden in Annuitäten bezahlen.

hau drüber von der Kathansuppe das Urteil zu verlesen, sobald der Rader den toten Leichnam davon aufgefahren, und hernach auch der Justifikation selber zu assistieren. „Es schneidet mir schon imund in das Herz“, sagte er, „das gneulichte Gesohle, wenn sie mit dem Karren die Straße herabkommen; denn die Schimen werden ihre Duden und die Junksmeister ihre Schwürden loslassen. — An deiner Statt,“ fügte er bei, „wer du ein freier Vogel bist, würde ich auf den Dach hinausmanen und an dem Konterfei des schwarzen Postors weiterfahren.“

Nun war zwar festgesetzt worden, doch ich am nächstfolgenden Tage erst wieder hinausläufe; aber mein Bruder redet mir zu, umsofend wie ich die Ungegend in meinem Herzen schäufte; und so geschah es, daß alles sich erfüllen mußte, wie ich getreulich in diesen Wäutern niederzuschreiben werde.

Am andern Morgen, als drüber vor meinem Kammerfenster nur kaum der Kirchturmhaube in rotem Frühlicht blinzte, war ich schon von meinem Lager aufgesprungen; und bald schritt ich über den Markt, obwohl die Wäuter, dieser kühler harrend, ihre Vollschlingen schon geöffnet hatten; auch sah ich, wie an dem Rasthause der Waschmeister und die Fruchtscheite in Bewegung waren, und hatten bereits einen schwarzen Teppich über das Geländer der großen Treppe aufgehängt; ich aber ging durch den Schmitzlochen, so unter dem Rasthause ist, eilends zur Stadt hinaus.

Als ich hinter dem Schlaglochen auf dem Wege war, sah ich drüber bei der Sehnale, wo sie den neuen Galgen hingeseht, einen mächtigen Polstoch aufgehängt. Ein paar Leute hantelten noch daran herum, und mochten das der Iron und seine Knechte sein, die letzten Bruchstück müssen die Hölzer laden; von der Stadt her aber kamen schon die ersten Wäuter über die Felder ihnen zugelaufen. — Ich achtete das nicht weiter, sondern wanderte ruhig furchs, und da ich hinter dem Bäumen herwortrat, sah ich zu meiner Linken das Meer im ersten Sonnenstrahl entzünden, dem im Osten über die Fels emporspitz. Da mußte ich meine Hände fohlen.

O Herr, mein Gott und Christ, Sei gnädig mit uns allen, Die wir in Ewigkeit gefallen, Der du die Welt schickst! —

2. 26 Prozent von der Ausfuhr abliefern und 8. die Besatzungslöcher tragen.

Wer in Europa Frieden und Aufbau für alle Laende will, der mußte dem Gedanken schnell näher treten, die unproduktiven Ausgaben des Militarismus auf ein Mindestmaß herabzuziehen. Dieser Ruf geht hinaus an die Arbeiterschaft aller Länder.

Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen mitteilen zu können, daß

die Einnahmen des Reiches mehr als 45 Milliarden betragen haben. Es ist keine Demagogie, wenn ich erkläre, daß bei dem gewaltigen Aufbringen der Reichseinkommensteuer die Lohn- und Gehaltsempfänger für die Leistungen des Reiches an erster Stelle stehen. Wenn wir so weiter arbeiten, dann bin ich überzeugt, daß der innere Etat unseres Vaterlands im nächsten Jahre mit einem gewissen Ueberschuß abschließen wird. Zu dem Selbstbetrag von 20 Milliarden bei der Post und Eisenbahn bemerkte der Kanzler, daß er schon in diesem Jahre mit einer bedeutenden Reduzierung des Defizits rechnen unter der Voraussetzung, daß die inneren politischen Unruhen in Deutschland aufhören. Bezüglich der neuen Steuerborlage wies der Kanzler auf die Steuerbefreiung, die Möglichkeit einer Eutwertungsansage, die Ersetzung der Zwangssteuer und auf die Notwendigkeit hin, Branntwein und Tabak mindestens in dem Maße der Friedensgeldbelastung zu besteuern.

Die 2 Milliarden Annuitäten würden wir aufrufen.

Das schwerste ist die Anbringung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe. Allein man sehe in England bereits, daß die Kontrolle dieser Abgabe so riesige Organisationskosten verursachen würde, daß von der Abgabe für produktive Zwecke der geringste Teil zur Verfügung stehen würde. — Der Kanzler teilte dann mit, daß die jegliche Kohlensteuer wieder verlängert, wahrscheinlich erhöht werden müßte. Der Kanzler kündigte an, daß er

die großen Steuerborlagen Schlag auf Schlag jetzt unterbreiten würde und bezeichnete als die Voraussetzung wieder zu Wohlstand zu kommen: Unier Volk zu erziehen, es zu kleiden und es zu besanzen. Der Reichskanzler sei das Wort der ganzen gestiterten Welt. Der Kanzler schloß: Wir vertrauen auf unser Recht, wir wollen auf den Gräbern unserer Gefallenen im Geber niederstehen, aber dann wieder aufstehen und vorwärts und aufwärts gehen einer Zeit der Freiheit des demokratischen Deutschlands entgegen.

## Keine Einigung.

Curzon für Deutschlands Recht auf Oberschlesien.

Die Verhandlungen zwischen Brand und Lord Curzon, die am Sonnabend den Sonntag in Paris stattgefunden haben, haben in der orientalischen Frage nur insoweit zu einem Ergebnis geführt, als man sich einig über hat, gemeinsam die griechische Regierung aufzufordern, die Allierten als Vermittler anzuerkennen. Auch über das oberbeschiefsche Problem haben sich die beiden Staatsmänner unterhalten. Die Gegensätze in den Anschauungen Englands und Frankreichs sind hier von neuem zu Tage getreten. Nach Parisier Meldungen soll sich Lord Curzon sehr energisch gegen die von Brand geäußert und angedeutet haben, daß Frankreich dem Verhiete Englands folgend eine bedeutende Berücksichtigung an jener Stelle sehen möge. England sei der Ansicht, daß das Industriegebiet nicht geteilt werden dürfe und, da es nun deutsche Majorität besäße, auch bei Deutschland verbleiben müsse. Es soll schließlich der Beschluß gefaßt worden sein, die allierten Bevollmächtigten telegraphisch zu ersuchen, nochmals die Frage der Grenzregelung zu prüfen und es dann einen neuen Plan vorzulegen. Sollte in Epehen eine Einigung nicht zustande kommen, so müßte man eine Kommission von Sachverständigen berufen, die entweder nach Englands Vorschlag in Epehen oder

Als ich drüber war, wo die breite Landstraße durch die Weide führt, begegnete mir viele Jäger von Bauern; sie hatten ihre kleinen Jungen und Dienen an den Händen und zogen sie mit sich fort.

„Woher treibst du denn so eifrig?“ fragte ich den einen Jäger; „es ist ja doch kein Markttag heute in der Stadt.“ Nun, wie ich's wohl zum voraus wußte, sie wollten die Heye, das junge Stauensmensch, verkneuen sehen.

„Aber die Heye ist ja tot!“

„Freilich, das ist ein Ja!“ meinten sie; „aber es ist unserer Bekomme, der alten Wäuter Siebzeh, ihre Schmelzer-töchter; da können wir nicht abschließen und müssen mit dem Reich schon fertig nehmen.“

— Und immer neue Scharen kamen daher; und ihund tauchten auch schon Wäuter aus dem Morgenmel, die hat mit Kornfrucht heut' mit Menschen vorgeladen waren. Da ging ich abwärts über die Weide, obwohl noch der Nachtan von dem Kraute ran; denn mein Gemüt verlangte nach der Einsamkeit; und ich sah von fern, wie es den Ansehen hatte, das ganze Dorf des Weges nach der Stadt gehen. Als ich auf dem Himmelsgel lund, der hier inmitten der Weide liegt, überließ ich mich, als müßte auch ich zur Stadt zurückkehren oder schon nach links hinaus an die See gehen, oder nach dem kleinen Dorfe, das dort unten fast an dem Strande liegt; aber vor mir in der Luft schwebte etwas wie ein Wind, wie eine rasende Dornung, und es schickte mein Weiden, und meine Hände schlugen einander. „Wenn ich es wirklich war, so leßlich mit meinen eigenen Augen ich erblühte, und wenn denn heute —.“ Ich schickte mein Herz gleich einem Hammer an der Klippe; ich ging weit um durch die Weide; ich wollte nicht gehen, ob auf der Wägen einem auch der Weidiger nach der Stadt sahe. — Aber ich ging dennoch endlich seltem Dorle zu.

Als ich es erreicht hatte, schritt ich eilends nach der Tür des Anstehensaues. Sie war verschlossen. Eine Weile stand ich dort, bis alles ruhig; als ich aber stärker klopfte, kam des Wäters alte halbblinde Dienste aus einem Nachbarkamere.

Da ist der Küster? —  
Der Küster? Mit dem Briefen in die Stadt gefahren.  
Ich farrte die Alte an; mir war, als sei ein Wiltig durch mich dahin geschlagen.  
„Schickst du noch etwas, Herr Wäuter?“ fragte sie.

## Aquis submersus.

Wann? von, Tischer Stern.

Die kommen von des Giedengiehers Hochzeit; aber an ihren Stockleuten sieht man, daß sie gleichwohl hin und wieder stolpern.

Mein Bruder hatte recht. Die tamenden Leuchten gingen deutlich von der Trefflichkeit des Hochzeitsmehles; sie kamen uns so nahe, daß die zwei gemalten Scherben, so leßlich von meinem Bruder als eines Glases Meisterstück erstanden waren, in ihren falschen Farben wie ein Feuer glühten. Als aber dann die Gesellschaft an unserem Hause laut redend in die Kuchentische einbog, hörte ich einen unter ihnen sagen: „A freilich, das hat der Zerkel uns verpurret! Hatte mich lebhaft darauf gefaßt, einmal eine richtige Hex so in den Flammen singen zu hören!“

Die Leuchten und die lustigen Leute gingen weiter, und drängen die Stadt lag wieder still und dunkel.

„O woi!“ sprach mein Bruder, „den trübet, was mich trübet.“

Da fiel es mir erst wieder bei, daß am nächsten Morgen die Stadt ein graumal Spektakel vor sich habe. Zwar war die junge Person, so wegen unbekanntem Bündnisses mit dem Satan zu Wägen sollte verdammt werden, am heutigen Morgen vom Throne lot in ihre Werke aufgesprungen worden; aber dem toten Leibe müßte gleichwohl kein peinlich Recht geschähen.

Das war nun vielen Leuten gleich einer tatsächlichen Euppen. Sollte doch auch die Wägherrin eine Wägherrin sein, so unter dem Turm der Kirche den grünen Wägherrinranken hat, mir am Wätag, da ich wegen der Stellung bei ihr eingetreten, aus heftigste gefaßt, daß nun das Lieb, so sie im voraus darüber habe anfertigen und drücken lassen nur kaum noch passen werde wie die Faust aufs Auge. Ich aber, und mit mir mein vieliebter Bruder, hatte so meine eigenen Gedanken von dem Wägenwägen und freuete mich, daß unser Herrgott — denn der war es doch wohl gewesen — Was arme junge Wägher so gnädiglich in keinen Schob genommen hatte.

Mein Bruder, welcher weichen Herzog war, begann gleichwohl des Pflichten seines Amtes zu befragen; denn er



nach Briands Wunsch in London oder Paris tagen müßte. Gleichzeitig soll aus der Beschluß gefaßt sein, in Berlin und Warschau nochmals die Anerkennung und Durchföhrung der von der Arbitration-Kommission getroffenen Anordnungen zu verlangen.

#### Aufhebung der Sanktionen?

Auch gegen die weitere Aufrechterhaltung der Sanktionen hat Herr Czernow gebandt und sie als unberechtigt bezeichnet. Er hat nach Deutschland seinen guten Willen bewiesen hätte. Briand habe sich geäußert und verlangt, daß die Entscheidung über diese Frage dem Obersten Rat vorbehalten werden müsse, der Mitte Juli voraussichtlich zu einer neuen Sitzung zusammenkommen werde.

#### Ein unerhörter Eingriff.

Zwei Verhandlungen der Interalliierten Kommission.

Die Interalliierte Rheinlands-Kommission, die nicht zum geringsten ihre Aufgabe darin sieht, in die persönliche Freiheit deutscher Reichsbürger und die Hoheitsrechte des Deutschen Reiches einzugreifen, hat sich wieder eine neue Verordnung geleistet, die einen schweren Eingriff in unser Rechtswesen und unser deutsches Ehrgefühl bedeutet. In dieser Verordnung wird bestimmt, daß die gegen Deutsche von deutschen Gerichten angehängten Verfahren, soweit es sich um Vergehen handelt, die den deutschen Interessen entgegenstehen, die von den Alliierten dienlich sind, im besetzten Gebiet unzulässig sind und daß die Angeklagten den deutschen Gerichten entzogen und vor das Tribunal der Interalliierten Kommission zitiert werden dürfen. Daraus resultieren also alle die Disziplinerverfahren gegen deutsche Beamte, die sich Vergehen gegen die Besatzungsstruppen schuldig gemacht und das deutsche Recht materiell oder formell verletzt haben. Diese unerhörte Verordnung, gegen die nicht energisch genug Protest gemacht werden kann, da sie der deutschen Weisheitlosigkeit ins Gesicht schlägt und sie über eine grundlegenden Bestimmung der deutschen Verfassung, niemand darf seinem Richter entzogen werden, hinwegsetzt, findet ein würdiges Gegenstück in der Verordnung der Entente-Mächte im besetzten Gebiet der deutschen Besitztümer. Auch diese Verordnung, die sogar bereits gefällte Urteile und anhängig gemachte Strafverfahren außer Kraft setzt, ist ein solcher Rechtsbruch und Eingriff in unsere Freiheit, daß sie die schärfste Zurückweisung verdient. Die deutsche Regierung und alle in Frage kommenden Länder haben die Aufgabe, gegen diese Verordnungen den schärfsten Einspruch zu erheben und nicht eher zu ruhen, bis dem deutschen Recht und Unrecht wieder die gebührende Würdigung selbst im besetzten Gebiet zuteil wird.

#### Polnische Deutschenbege.

Neue Deutschen-Programme in Bromberg.

Kaum sind die Nachrichten über die Deutschen-Programme in Prowo bekannt, als schon wieder neue Sachverständigen-Konferenzen in Warschau an unser Ohr dringen. Im Hinblick auf Reichsversammlungen wegen angeblicher Polensmängelungen in Deutschland kam es in Bromberg am Donnerstag zu Verhandlungen, wobei die Schaufenster deutscher und jüdischer Geschäfte eingeschlagen wurden und viele Deutsche auf der Straße und in Lokalen mißhandelt wurden. Die Polizei kam natürlich zu spät. Freitag und teilweise auch Samstag wiederholten sich die Vorgänge. Am Samstag der „Deutschen Rundschau“ wurde geschickt und gerufen. Was taten die Redigenten? Sie verkauften die „Deutsche Rundschau“ wegen „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“!

Desgleichen werden aus Dohensalza, Lissa und Graudenz Ausföhrungen der Polen gegen Deutsche gemeldet. In dem Drie-Monats-Verfahren zwangen die 500 polnischen Arbeiter der Zuckerfabrik und des Sodawerkes die deutschen Beamten, Konditore und Arbeiter, etwa 60 an der Zahl,

Bureauräume und Werkstätten zu verlassen. Der Direktor des Werkes wurde abgesetzt. Polizei verhinderte weitere Ausföhrungen. In Hedlitz wurde bei Lissa gegen etwa 200 polnische Arbeiter in Kolonnen von 20 bis 50 Mann von Säus zu Säus und erschritten von deutschen Anführern unter Vorlage polnischer Schutzpässe, daß die Arbeiter binnen acht Tagen unter Zurücklassung allen Eigentums ihre Besitzungen zu verlassen haben.

#### Rundschau

Das Garantiekomitee in Deutschland. Nach dem bereits am vergangenen Donnerstag eine Besprechung des Garantiekomitees mit Staatssekretär Bergmann stattgefunden hat, fanden heute die ersten Verhandlungen zwischen dem Leiter und Vertretern verschiedener Reichsministerien unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Schroeder im Reichsfinanzministerium statt. Zu Beginn der ersten Sitzung wurde von beiden Seiten der Forderung Ausdruck gegeben, daß die Verhandlungen ein beide Teile befriedigendes Ergebnis zeitigen und von beiden Seiten mit dem wünschenswerten Verständnis für die Rechte und Notwendigkeiten des anderen Teiles geführt werden müßten. Vom Staatssekretär Schroeder wurde in seiner Eröffnungsrede der ernstliche Wille Deutschlands betont, die Verpflichtungen, die ihm durch den Abhängigkeitsplan vom 5. Mai auferlegt wurden, nach besten Kräften zu erfüllen. In den ersten Sitzungen wurde erörtert, was im Sinne des Artikels 4 des von der Reparationskommission aufgestellten Zahlungsplanes als „deutsche Ausföhr“ anzusehen ist, und nach welchen Grundsätzen diese Ausföhr festzusetzen ist. Ferner welcher Teil der deutschen Jahresleistungen voraussichtlich durch Sachleistungen und -leistungen abgegolten werden kann. Daraus wurden die einzelnen deutschen Leistungen in Frage kommen.

Frankösisches Sachverständigen in Berlin. Nach einer Meldung des „Antwerpenblattes“ sind die beiden Sachverständigen Lesdre und Gheffon nach Berlin abgereist, um mit den Beauftragten Mathias über die Reparationen im Hinblick auf die Wiesbadener Zusammenkunft weitere Besprechungen einzuleiten. Sie sollen den französischen Sachverständigen in Berlin, Laurent, zur Verfügung gestellt werden. Es sei möglich, daß diese Besprechungen die beabsichtigte Reise der deutschen Sachverständigen nach Paris überflüssig machen und man alle weiteren Verhandlungen in Berlin weiterführen wird.

Im badischen Reichstagen. Die badische Reichstags-„Karlshäuser Zeitung“ eine Erklärung des badischen Staatsministeriums, in der es heißt, die badische Regierung habe den in der „Karlshäuser Zeitung“ vom 11. d. M. veröffentlichten Artikel „Generalfreie in Bayern“, der vielfach im Lande, aber auch außerhalb, vor allem in Bayern, Anstoß erregt habe, durchsagen fern. Die badische Regierung behaupte, daß die Ausföhrungen Lesbart und Lehn sie mit allem Nachdruck ab- und widerrechtlich ablehnen würden.

Im badischen Reichstagen. Die badische Reichstags-„Karlshäuser Zeitung“ eine Erklärung des badischen Staatsministeriums, in der es heißt, die badische Regierung habe den in der „Karlshäuser Zeitung“ vom 11. d. M. veröffentlichten Artikel „Generalfreie in Bayern“, der vielfach im Lande, aber auch außerhalb, vor allem in Bayern, Anstoß erregt habe, durchsagen fern. Die badische Regierung behaupte, daß die Ausföhrungen Lesbart und Lehn sie mit allem Nachdruck ab- und widerrechtlich ablehnen würden.

#### Meine politische Nachrichten.

Berlin. Der frühere preussische Minister des königlichen Hauses Graf August Eulenburg ist Sonntag in Herschlag gestorben.

Dresden. Der von den Polen beschuldigte Reichstagsabgeordnete Wias (Sog.) ist am 18. d. M. wieder freigelassen worden.

immer an meine Stoffel, sondern durch das Hinterfürlein wieder zum Hause hinaus.

Das ärmliche Gärlein ist mir unergessen, obgleich seit jedem Tage meine Augen es nicht mehr sehen. — Gleich dem Bedrohungsbesuch von der anderen Seite, trat es als ein freier Streifen in die Friererkerker; inmitten zwischen beiden aber war eine Gewebe-Wäcker-Bewandlung, welche zur Befestigung einer Wasserzug dienen mochten; denn ich hatte einmal eine Maagd mit vollem Eimer wie aus einer Tiefe daraus hervorgerufen sehen.

Als ich ohne viel Gedanken, nur meine Gemüte erfüllt von nicht zu zwingender Unrast, an des Küsters abgehalmten Wohnbetten hinging, hörte ich von der Wöppel draußen eine Frauenstimme, wie es einem Klang, und wie sie lieblich einem Kinde zupred.

Unwillen schritt ich solchen Schalle nach; so mochte eine der gewöhnlichen Selbengott mit seinem Stabe die Toten nach sich gezogen haben. Schon war ich am leuchtigen Wack des Hofüberganges, das hier ohne Veranlassung in die Koppel auslief, da sah ich den kleinen Johannes mit einem Vermehd von Wöds, wie es hier in dem kümmerlichen Groie wackte, gegenüber hinter die Weiden gehen; er mochte sich dort damit nach Kinderart ein Wärtchen angelegt haben. Und wieder kam die holde Stimme an mein Ohr: „Nun heb nur an; nun hast du einen ganzen Dausen! Ja, ja; ich such' dreiwel noch mehr; dort am Solander nächst genug!“

Und dann trat sie selber hinter den Weiden hervor; ich hatte ja längst ihren nicht gewöhnt. Mit den Augen auf dem Boden schwebend, schritt sie zu mir her, so daß ich unglücklich betrachten durfte; und mir war, als glühe sie vor mir, so selbst dem Kinde wieder, das sie einst gewiehen war, für das ich den „Wack“ einst von dem Baum herabgeholt hatte; aber dieses Kinderantlitz von heute war gleich und wieder gleich noch Mut darin zu lesen.

So war sie nämlich näherkommen; ohne meiner zu gewahren; dann triete sie nieder an einem Streifen Wöds, der unter den Weiden hinlief; doch ihre Hände schwinden nicht davon; sie ließ das Haupt auf ihre Brust sinken, und es war, als wolle sie nur ungehen von dem Kinde in ihrem Leibe auszuhen.

Da rief ich leise: „Katharina!“

Sie blickte auf; ich aber ergriff ihre Hand und sog sie gleich einer Willenslosen zu mir unter den Schatten der

Koblenz. Der frühere Gouverneur von Metz, General v. Eben, der in Kaiserzeiten einen Vortrag halten sollte, ist von den Besatzungsbehörden aus der Pfalz ausgewiesen worden.

Koblenz. Die Interalliierte Rheinlands-Kommission hat die Ausmusterung sämtlicher Kraftwagen im besetzten Gebiet angeordnet.

München. Sonntag wurde durch den Ministerpräsidenten von Reich die Ausstellung für Wasserstraßen und Generalverkehrsamt, die dem Reichsminister für den Reichs- und Industrie gilt, eröffnet.

#### Überlei aus aller Welt

Reber 1 Million Strafen für Steuerhinterziehung. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Finanzamtes in Salzburg sind dort in der Zeit vom 18. bis 25. Mai ds. Jz. 19 namentlich aufgelistete Personen wegen Steuerhinterziehung bei der Kriegsausgabe an Vermögenszuwachs und beim Reichsnotopfer mit 1331610 Mark insgesamt bestraft worden. Es handelt sich größtenteils um Landwirte, von denen zwei sogar Reichstagsabgeordnete sind.

Einbruch in die Schweiz. Ein verwegener Einbruch ist in die berühmte Schweiz im Gletscherland eingestiegen worden. Dort sind während der Nacht Diebe eingestiegen und haben drei französische Gobelins aus dem 17. Jahrhundert, einen Kurwürdenbesitzer mit dem Namen der sieben Fürsten, zwei Nachschloßbüchsen mit Eisenbleinlagen von 1650, eine Steinischloßsäge mit Eisenbleinlagen und Perlmuttereinlagen, zwei Dolche und mehrere Pflanzentöpfe aus dem Steinerischen Kriege gestohlen. Die Polizei hat eine Beschlagnahme von 10000 Mark angesetzt für die Wiederbeschaffung der Gegenstände.

Das Schicksal „A-Deutschländers“. Das frühere deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“, dessen Besatzung durch den Kapitän König nach Amerika während des Krieges in der ganzen Welt Aufsehen erregt hatte, ist nunmehr im Kanal nahe der Seebrücke von Gherburg versenkt worden, nachdem es vorher von den Gefährten eines französischen Kreuzers als Zielscheibe für Schießübungen ausgesetzt gewesen war.

Neuereine. Inwieweit in Paris. Sonntag früh fuhr ein Automobil, in dem fünf Personen saßen, vor der Sammelabteilung von Vaugy vor. Drei Inoffizier stiegen aus, erbrachen die Scheinwerker, bemächtigten sich einer Anzahl Juwelen, ließen wieder ins Auto ein und fuhr schnell davon. Als einige Zuschauer das Auto aufzuhalten versuchten, schloffen die Fahrer auf die Menge. Das Auto wurde später in einer weit entlegenen Straße leer aufgefunden.

Neue Sinesischer Verordnungen in London. In und um London sind von den Sinesisern wiederum nachts eine Reihe Anschläge verübt worden. An mehreren Stellen griff man die Eisenbahnstationen an, bestimmte die Bahnbeamten und Rechte die Sinesisern in Brand. Solche Anschläge werden von russischen verhafteten Personen gemeldet. An anderen Orten wurden zerstört man die Telegraphenleitungen. Die Polizei war bald auf den Spuren der Uebelthäter. Es gelang, neun zu verhaften.

#### Bermittler.

Italienische Schlichtungsbestrebungen.

In Italien herrscht seit Jahrzehnten ein unangenehmer Kampf der Beamten gegen ihre niedrige Besoldung, der bei der schlechtesten finanziellen Lage nur geringe Erfolge erbringt hat. Auch jetzt nach den Neuwahlen ist von der Beamtenchaft ein neuer Ansturm zur Besserung ihrer Lage unternommen worden, und diesmal hat der Ministerpräsident Giolitti nachgegeben. Es wurden Zulagen von 60-100 Lire für den Monat bewilligt. (Der Friedenswert einer Lire beträgt 30 deutsche Reichsmark.) Nach an. — Die niedrige Besoldung der Beamten hat die italienischen Kommunalbeamten befallen, bei deren Anstellung viel Betrümmertätigkeit getrieben wird. Diese müssen sich in den meisten Städten noch immer mit mäßigem Einkommen begnügen. — Im besetzten Deutschland haben es die Beamten besser.

Mache. Doch als ich sie endlich also nun gefunden hatte und meines Wortes mächtig vor ihr stand, da sah ich ihre Augen weg von mir, und mit fast einer fremden Stimme sagte sie: „Es ist nun einmal so, Johannes! Ich wollte wohl, du seiest der fremde Maier! Ich dachte mir nicht, daß du heute kommen würdest.“

Ich hörte das, und dann sprach ich es aus: „Katharina, — du bist du des Predigers Gemeine?“

„Sie nicht nicht; sie ist mich fast und schmerzhaft an.“

„Er hat das Amt dafür bekommen“, sagte sie, „und dein Kind den christlichen Namen.“

„Mein Kind, Katharina?“

„Und führtest du das nicht? Er hat ja doch auf deinem Schoß gelesen; einmal doch, er selbst hat 's mir erzählt.“

— Wäre meines Wunsches Brust ein solches Weib stehen! — „Und du, du und mein Kind, ihr solltet mir verzeihen sein!“

„Sie hat mich an, sie weinte nicht, sie war mir gänzlich totend.“

„Sie will das nicht!“ schrie ich, „ich will...“ Und eine wilde Gedankenwoge raste mir durchs Hirn.

Über ihre kleine Hand hatte gleich einmal kühler Mute sich auf meine Stirn gelegt, und ihre braunen Augenlider aus dem blauen Antlitz sahen mich schmerzhaft an. „Du, Johannes“, sagte sie, „du wirst es nicht sein, der mich nicht clemder machen will.“

— „Und kannst du denn so leben, Katharina?“

„Leben? — Es ist ja doch ein Glück dabei; er liebt das Kind; — was ist denn mehr noch zu wünschen?“

— „Und von uns, von dem, was einst „wollen ist, mehr er dabau?“

„Nein, nein!“ rief sie heftig. „Er nahm die Säubere zum Weibe; mehr nicht. O Gott, ihr's denn nicht genug, daß jeder neue Tag ihn angeht!“

In diesem Augenblicke schwebte ein zarter Gesang zu uns herüber. — „Das Kind“, sagte sie, „ist auf zu dem Kinde; es könnte ihm ein Leibes geschehen.“

„Aber meine Stimme geleiten nur auf das Weib, das sie begehrten. „Weißt doch“, sagte ich, „es spielt ja frohlich dort mit jenem Wöds.“

„Sie war an den Rand des Gebirges getreten und horchete hinaus.“



**Heute**  
abend im Hotel Palmbaum  
**Treffpunkt.**

Nicht irre führen lassen!  
denn ich zahle für

**Pilze**

immer noch etwas mehr wie der  
Höchstbietende.

Albert Becker, Leipzig, Neum. 13.

**Johannisbeeren  
und Himbeeren**

läuft jeden Posten

C. Mengewein.

Zum Schützenfest!

**Schützenhaus** 

Sonntag, den 26. Juni, ab 3 Uhr nachmittags  
**allgemeiner Ball**  
Es ladet freundlichst ein **C. Fröhnel**

---

Vorzügliche Küche  
Diverse Weine und Liköre  
Mokka — Schokolade — Mokka  
feinstes Konditorai — Gebäck

 **Hotel Palmbaum**  
Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden

**Heute**  
abend im Hotel Palmbaum  
**Treffpunkt.**



**Radfahr.-Berein  
„Argo“**

Die Abfahrzeit  
nach Reuden wird  
hiermit auf 1 Uhr  
festgelegt. Treff-  
punkt: Vereinslokal. Beim früh Statt-  
findenden Rennen bitte ich, die Renn-  
fahrer in weitgehendstem Maße zu  
unterstützen. **Der Vorstand.**

**25000 Mark**  
gegen Sicherheit zu leihen gesucht.  
Offerten in der Geschäftsstelle d. Vt.  
erbeten.

**Sonnenjoppen — Sommerhosen**  
Knaben-Waschanzüge  
**Turner-Jacken und -Hosen**  
empfiehlt preiswert in guter Auswahl  
**August Schulze, Markt 2**

**Landwirte! Neuheit!**

Die kleine  
**Grünfutter- und Häckselmaschine**  
ist äußerst praktisch, hat einen spielend leichten Gang und ist  
verwendbar für sämtliches Grünfütter der Viehzucht  
**Preis 350,- Mark**

**Herrn. Gutheil G. m. b. H.**  
Werkzeug und Maschinenbau, Kemberg (Bez. Halle)

**Großhandelspreisen**  
empfehle ich:  
**Hemdentuche, Stangen-  
leinen, Linons, Bettlinette**  
und andere Wäscheartikel  
eigener Anfertigung in ganzen u. halben  
Stücken direkt an Verbraucher  
wie Brautleute, Nähschulen,  
Hotels und Einkaufsvereinigungen.  
Wasser gegen Rücksendung.  
**Abtl. III, Großvertrieb.**  
**R. A. Otto Herrmann, Halle a. S.**  
Magdeburgerstraße 9.

**Johannis- und  
Himbeeren  
Mohrrüben**  
später alle Sorten anderes Obst  
zu verkaufen  
**Kernke, Leipzigerstr. 15.**

**Einfach möbliertes  
Zimmer**  
eventl. mit voller Verpflegung für  
sofort gesucht. Offerten mit Preis-  
angabe an die Geschäftsst. erbeten.

Gesucht wird zum 1. oder 15. Juli  
ein ehrliches, zuverlässiges  
**Mädchen**  
in angenehme Stellung. Vergütung  
nach Vereinbarung. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle d. Vt.

**Krieger- u. Landwehverein**  
Morgen Sonntagabend  
abends 7/9 Uhr im Hotel „Zur Post“  
**Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Uebergabe der Ehrenfahne für die  
im Weltkriege gefallenen Kameraden  
des Krieger- u. Landwehvereins.  
2. Aufnahme  
3. Nähere Besprechung über Ausfüh-  
rung des am 14. Juli stattfindenden  
Stiftungsfestes  
4. Verschiedenes  
**Der Vorstand.**

**Radf.-Berein Germania**  
Bund deutscher Radfahrer  
Sonntag, den 26. Juni, abends  
7/9 Uhr im Clublokal (Schützenhaus)  
**Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Renaufnahme  
2. Abrechnung vom Werbe-Sportfest  
3. Verschiedenes  
Um zahlreiches und pünktliches  
Erfolgsein bittet  
**Der Vorstand.**

**Ateritz.**  
Sonntag, den 26. Juni  
 **Tanzmusik**  
wozu febl. einladet **E. Gerstbeck**

**Schnellin.**  
Sonntag, den 26. Juni,  
 **allgemeiner Ball**  
Es ladet febl. ein **Emil Gödtke.**

**„Volkshaus“, Kemberg**  
Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 3 Uhr an  
**öffentlicher Ball**  
wozu freundlichst einladet **Der Wirt A. Weh**

**Radfahrer-Berein Reuden v. 1908**  
Zu unserm am Sonntag, den 26. Juni stattfindenden  
**13. Stiftungsfest**  
bestehend aus  
Preisrennen, Ringstech- und Freilaufwettkämpfen,  
Preisschießen und -Regeln, sowie Ball  
ladet Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein  
**Der Vorstand**  
Borm. 7 Uhr: Dauerausfahrt nach Hohenturm und zurück  
Nachm. 2 Uhr: Anfang des Preisrennenfahrens

**Spielkarten** sind wieder vorrätig bei  
**Richard Arnold**

Meines vorgeschrittenen Alters wegen sehe  
ich mich genötigt, fortan  
**nächtliche**  
Krankenbesuche einzustellen.  
**Uchtenhagen**

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu  
unserer Vermählung sagen  
herzlichen Dank  
**Paul Pranger und Frau**  
Anna geb. Albrecht  
Kemberg, im Juni 1921

*Dass wir Persil jetzt wieder kriegen  
Macht uns den Waschtage zum Vergnügen*



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche  
fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei grobe  
Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

**PERSIL**  
ist das Beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in  
Original-Packung, niemals lose.  
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

**Achtung!**  
Die bestbewährten  
**Rauemann-Germania-Räder**  
in Friedensausführung  
Große Auswahl in  
**Gummi**  
zu billigsten Tagespreisen  
**Paul Elftermann**  
Leipzigerstraße 61  
Sämtliche Reparaturen werden schnell und  
billig ausgeführt.

**Der Sparpfennig**  
arbeitet 24 Stunden täglich  
und kennt keinen Sonntag, keinen Feiertag.  
Viele Sparpfennige ergeben auch eine große Summe.

Tägliche Einlage	Nach 5 Jahren etwa Mark	Nach 10 Jahren etwa Mark	Nach 15 Jahren etwa Mark	Nach 20 Jahren etwa Mark	Nach 25 Jahren etwa Mark
10	199	435	716	1049	1439
20	398	870	1432	2098	2878
30	597	1305	2148	3147	4317
40	796	1740	2864	4196	5756
50	995	2175	3580	5245	7155

**Stadtparkasse Kemberg**  
Tägliche Verzinsung.